

# Vogelbeobachtungen in Franken, Deutschland – Teil 1

**Bericht und Bilder:** Christoph Kramer, Therwil BL

Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Schöne liegt so nah! Ein schönes und sehr wahres Zitat. Der Autor hat sich darum in unser Nachbarland Deutschland aufgemacht zur Vogelbeobachtung – und wurde von einer riesigen Artenvielfalt und von zahlreichen intakten Lebensräumen überrascht. Er berichtet in einem zweiteiligen Beitrag über eine ornithologische Studienreise im Mai 2022 in Franken, einer Region Deutschlands in Bayern.

Für manch einen Vogelliebhaber - so wie bei mir - braucht es eine lange Zeitspanne, bis man sich bewusst wird, dass das Schöne so nahe liegt. Viele Stunden im Flugzeug habe ich verbracht, um an herrlichen Plätzen dieser Erde, die Vogelwelt zu studieren und möglichst fotografisch festzuhalten. Aber auch die einheimische Vogelwelt ist weitaus schöner, als man vielleicht glaubt. Ausserdem sind unsere Vögel ganz schön anspruchsvoll in ihrem Habitat, ihrer Ernährung und ihrer Perfektion in der Tarnung. Deshalb erachte ich es als eine grosse Bereicherung des persönlichen Wissens, wenn man sich intensiver mit «unseren» Vögeln befasst.

Im anschliessenden Artikel möchte ich über eine ornithologische Reise berichten, die uns viel Freude bereitet hat und mit Sicherheit so bereichernd war, wie eine gleichartige Reise ins ferne Ausland.

Mitteleuropa unterscheidet sich in seiner Flora und Fauna deutlich von derjenigen ferner Regionen, aber genau darum ist es einmalig schön bei uns und immer eine gute Alternative zu langen Flugreisen. Reisen in ferne Länder werden aber mit Sicherheit weiterhin auf meiner Wunschliste stehen.

## Artenvielfalt im Wald

Nach zwei Jahren Wartezeit, konnten wir im Mai 2022 endlich unseren Plan in die Tat umsetzen, das Frankenland, östlich von Nürnberg zu besuchen, um dessen Vogelwelt kennenzulernen. Burgbernheim war unser Wahlstandort, der mit dem Auto aus dem Raum Basel in etwa fünf Stunden und mit dem Zug in sechs Stunden erreichbar ist. Natürlich kam uns dieser Standort nicht von alleine in den Sinn, haben wir uns doch einem bekannten Tour Operator anvertraut und uns auf dessen Ortskenntnisse verlassen.

Kaum im Hotel angekommen, das mitten im Wald, in einem lauschigen Tal, liegt, ging es auf eigene Faust in den umliegenden Wald, um einen ersten Eindruck zu gewinnen. Da ich



Typische Waldlandschaft bei Burgbernheim.



Der weibliche Kuckuck wird oft von mehreren Männchen umschwärmt.



Ein spezielles Erlebnis, den Teichrohrsänger beobachten zu können.

bereits über ein gewisses ornithologisches Grundlagenwissen verfüge, war ich nach zwei Stunden gemütlichen Spaziergangs, bei über 20 Vogelarten angelangt. Dies wohlge-merkt, in der ruhigen Tageszeit, über Mittag. Der Höhepunkt waren die Waldaubsänger, von denen ich sicher zehn singende Männchen identifiziert habe. Es war aber auch ein Genuss, durch diesen Wald zu gehen, der aus einem lockeren Laubwald mit vielen Eichen bestand und auf dessen Boden oft saftiges Gras wuchs. Als wir am Nachmittag in der Gruppe erneut durch diesen Wald wanderten, war es kein Wunder, dass der Mittelspecht bald gesichtet wurde. Auch entdeckten wir auf dem nahen Funkturm einen Wanderfalken. Schon bald nach dem Abendessen, kurz vor dem Eindunkeln, begaben wir uns zum nahen Hirschteich. Auf dem Hinweg entdeckten wir einen Trauerschnäpper, und auch der Kuckuck rief intensiv. Am Teich angekommen wurden wir instruiert, uns möglichst ruhig zu verhalten und keine hastigen Bewegungen zu machen. Und siehe da, schon nach kurzer Zeit schwamm ein Biber am gegenüberliegenden Ufer, zu dem sich bald ein Jungtier gesellte. Nach solch einem erfolgreichen ersten Tag, freuten wir uns natürlich erst recht auf die folgenden Tage.

#### Feldlerchen und Braunkehlchen in offenem Gelände

Am frühen Morgen hörten wir, noch im Bett, die Hohltaube rufen. Diese recht seltene Taubenart benötigt Bruthöhlen, welche vom Schwarzspecht gezimmert werden. Dieser hat sich allerdings rar gemacht, und wir konnten ihn nur einmal rufen hören. Dessen Bruthöhlen, konnten wir allerdings bes-

tens finden. Des Ornithologen beste Beobachtungszeit sind die frühen Morgenstunden, und so ging es bald zu Fuss über den Bach in den Wald in südlicher Richtung. Es war eine recht lange Wanderung durch diverse Waldtypen, die wir auch aus der Schweiz gut kennen. Neben den üblichen Waldvögeln waren Halsbandschnäpper, Kleinspecht, Feldschwirl und Fitis die Höhepunkte. Über Wiesen, die auch in Franken Agrarwüsten sind, (grossflächige Monokulturen), erreichten wir schliesslich die Trockenrasenhutung Cadolzhofen. Feldlerchen meldeten sich schon bald und ein Braunkehlchen sang auf dem nahen Busch. Dass schliesslich auch Pirol, Goldammer, Gartenrotschwanz und Nachtigall uns den Vormittag versüssten war wirklich toll. Den Nachmittag verbrachten wir nördlich von Burgbernheim, bei kleinen Seen und entlang von Bachläufen. Die Bauern mähten bereits das erste Gras, und so stritten sich Schafstelzen um die anfallenden Leckerbissen aus der Insektenwelt. Die Mönchs-, Dorn- und Klappergrasmücke konnten wir schon bald hören, und als auch noch eine Rohrweihe anschaukelte, war der Tag mit dem nötigen Sahnehäubchen abgeschlossen. Stolze 59 Vogelarten, sowie Feldhasen, Rehe und Feuersalamander gaben beim Abendessen viel zu reden.

#### Streuwiesen mit Orchideen

Ist es nicht erstaunlich, wie bei solchen Aktivitäten die Zeit vergeht? Schon war der dritte Tag angebrochen, und wir begaben uns im Kleinbus zur Vogelfreistätte Weihergebiet bei Mohrhof. Die kleinbäuerliche Teichwirtschaft mit Karpfen im mittelfränkischen Aischgrund erzeugt in etwa 3300 Teichen



Die Trauerseeschwalbe bevorzugt Grosslibellen als Nahrung.



Das Nest der Beutelmeise.

25% der deutschen Speisekarpfen. 1982 wurde das 128,8 Hektar grosse Teichgebiet bei Mohrhof als erstes Naturschutzgebiet des Landkreises ausgewiesen. Einen hohen Bekanntheitsgrad hat es wegen seiner vielfältigen und seltenen Vogelwelt. International gilt das Gebiet auch als «Important Bird Area».

Charakteristisch für dieses Weihergebiet sind die weitläufigen Verlandungszonen aus Schilf- und Rohrkolbenröhricht, Gross- und Kleinseggenrieden sowie Streuwiesen. Sie sind Lebensraum seltener Vogelarten. Die Streuwiesen beherbergen eine einzigartige Pflanzenwelt, in der auch viele Orchideen vorkommen.

Schilf und Streu der Nasswiesen wurden früher zur Gewinnung von Einstreumaterial für die Viehhaltung genutzt. Heute müssen solche Wiesen durch angepasste Pflegemassnahmen vor Verbuschung und Verfilzung bewahrt werden. Eine regelmässige, zumindest einmalige jährliche Mahd ist notwendig, um die Standorte gefährdeter Pflanzenarten zu erhalten.

Neben der Grünlandnutzung spielt hier vor allem die Teichwirtschaft eine gewichtige Rolle. Traditionell, seit dem frühen Mittelalter betrieben, ist die Karpfenzucht ein wichtiger Einkommenszweig der Landwirtschaft.

Natürlich dominieren hier die Wasservögel, die oft auch auf Schweizer Gewässern gesehen werden. Erwähnenswert sind aber Flussregenpfeifer, Kampfläufer, Kiebitz, Purpurreiher, Rohrweihe und eine einzelne Trauerseeschwalbe. Ein Total von 35 Vogelarten, die sich im Lebensraum von unzähligen Fröschen aufhalten, konnten wir an diesem Tag beobachten.

#### Der Natur zurückgeben, was zerstört wurde

Ein Höhepunkt reihte sich an den anderen, und so besuchten wir auch das Altmühltal, mit seiner Vogelfreistätte, seinem Flachwasser und der Inselzone im Altmühlsee. Ein junger, lokal aktiver Ornithologe vom LBV (Landesbund für Vogelschutz) führte und vermittelte uns aktuelle Informationen über die Vogelschutzmassnahmen vor Ort. Der LBV betreut bereits seit Baubeginn des Sees 1984 das Naturschutzgebiet Vogelinsel, das sich nicht zuletzt durch die Mitwirkung der Naturschutzverbände zu einem einmaligen Biotop entwickelte. Seit 2003 existiert eine Gebietsbetreuung für das Altmühlsee- und Brombachseegebiet. Auch zum Artenreichtum der Wiesen, zum Erhalt der einmaligen Wiesenbrüterbestände und zur Bewahrung der einzigartigen bäuerlichen Kulturlandschaft im oberen und mittleren Altmühltal wird Sorge getragen.



Als grosse Überraschung hat ein Gänsegeier den Himmel von Franken überquert.



Exponiert singt das Rohrammermännchen am Schilfhalm.



Den Fitis vom Zilpzalp zu unterscheiden ist gar nicht so einfach.

Es ist beeindruckend, mit welchem monetären und personellen Aufwand hier versucht wird, der Natur das zurück zu geben, was Generationen vor uns zerstört haben. Durch Entwässerung wurde auch dieses Gebiet landwirtschaftlich nutzbar gemacht. Heute werden die Bauern ermuntert, einem klar definierten Plan zu folgen, was eine intensive Landwirtschaft ausschliesst und sich darauf fokussiert, die Agrarlandschaft wieder zu dem zu machen, was sie früher einmal war.

Kein Wunder durften wir hier Vögel beobachten, die derartige Wiesen und Flachwasserzonen als Lebensraum benötigen. Schon bald meldeten sich Grauammern, und Grosse Brachvögel brachten uns ins Schwärmen. Weiter ging es mit Nachtreiher, Kiebitz, Grünschenkel, Flussregenpfeifer und Kampfläufnern, um nur einige eindruckliche Beispiele zu nennen. Der Gelbspötter ist eine Seltenheit, und diesen zu sehen und zu hören, erachte ich als ein Privileg. Am Altmühlsee steht am Flachwasserbereich eine grosses Beobachtungsversteck, das einem in etwa 5 Meter Höhe einen wunderschönen Blick in den umgebenden Seebereich ermöglicht. Rohrammer und Rohrweihe waren bald entdeckt, und beeindruckt hat uns die grosse Anzahl von Graugänsen. Mindestens 200 tummelten sich mit ihren Jungen in nächster Nähe. Highlight war natürlich das Nest einer Beutelmeise direkt neben dem Versteck. Die kleine Meise, die eigentlich gar keine Meise ist, schlüpfte derart rasch ins Nest und wieder hinaus, dass es unmöglich war, ein Foto von ihr zu machen. Erstaunlich, sie hier derart einfach sehen zu können. In der Schweiz liegt laut Vogelwarte Sempach der Bestand bei maximal einem Paar!



Immer wieder ein Ereignis, wenn man eine Klappergrasmücke hört oder gar sehen kann.